

Der Krieg muss ins Museum – damit er endlich aus der Welt ist ...

Dr. Susanne Schroeder, Studienleiterin für den Fachbereich Religionspädagogik im Amt für kirchliche Dienste (AKD) Berlin

... Das sagt die Frau von Tommy Spree, dem Leiter des Anti-Kriegs-Museums in der Brüsseler Straße in Berlin Wedding. Die TAZ formulierte in einem Artikel vor einiger Zeit: „Das Anti-Kriegs-Museum ist ein Familiending. Der Großvater gründete es 1925. Die Nazis zerstörten es. Der Enkel gründete es 1980 neu.“

Der Gründer, das war der Schriftsteller und Pazifist Ernst Friedrich. 1894 in Breslau geboren, früh politisch aktiv und nach der Begegnung mit Kriegsgegnern selbst zum Kriegsdienstverweigerer geworden, gründete er 1925 das weltweit erste, entschieden gegen Krieg gerichtete Museum im alten Berlin, damals noch in der Parochialstraße. Die Machergreifung der Nationalsozialisten führte zu einem vorläufigen Ende des Projekts, es wurde 1933 von der SA zerstört. Friedrich musste über Belgien nach Frankreich fliehen und blieb nach dem 2. Weltkrieg auch dort. Auf einer Insel in der Marne gründet er ein deutsch-französisches Jugend-Begegnungszentrum. Sein Enkel Tommy Spree wurde in den 80er Jahren von der Liga für Menschenrechte um einen Vortrag über seinen Großvater gebeten – das war der Ausgangspunkt für die Wiederneugründung des Museums. Seitdem pflegt und ergänzt ein engagierter Kreis von Ehrenamtlichen die Exponate und führt Besucher*innen, auch viele Schulklassen, durch die Ausstellungen und Räume.

Der obere Bereich des Museums präsentiert neben vielen Informationen zu aktuellen Krisenherden, einer Ausstellung zu Persönlichkeiten der Friedensbewegung, einer kleinen Bibliothek mit dem Schwerpunkt Militarismus und Pazifismus und der Peace Gallery auch sehr eindrückliche Aufnahmen von den Fronten des Ersten Weltkrieges. Sie stammen aus dem Buch „Krieg dem Kriege“, das Ernst Friedrich 1924, kurz vor der Gründung des Museums, herausgab. Diese viersprachige Dokumentation, die erstmals über die Schrecken des Ersten Weltkrieges in Europa aufklärte, hat durch ständigen Neudruck inzwischen eine Auflage von ca. einer halben Million Exemplare erreicht und ist bei der Bundeszentrale für politische Bildung erhältlich.

Über eine Treppe gelangt man in den Luftschutzkeller des Hauses aus dem II. Weltkrieg, der noch mit Originalbeschriftung und Gasmasken ausgestattet ist und auch heute immer noch einen beklemmenden Eindruck hervorruft. Tommy Spree, der neben anderen weiterhin für Erklärungen zur Verfügung steht, berichtet von jungen Menschen, denen angesichts der Ukraine-Berichterstattung hier plötzlich deutlich wird, was Krieg und Bombenalarm bedeuten.

Museumskonzept¹

Das Anti-Kriegs-Museum selbst will vornehmlich junge Menschen ansprechen und zur Toleranz und Verständigung aller Menschen anregen.

Einblicke in die Geschichte und Wirkungen des Militarismus sollen ebenso vermittelt werden, wie die Historie des Pazifismus. Insbesondere Persönlichkeiten der Friedensbewegung der letzten 2500 Jahre werden anschaulich dokumentiert, um vorbildhaft gangbare Wege und Ziele zum Erhalt des Friedens aufzuzeigen.

Wir sind eine Gruppe von pazifistisch engagierten, gleichwohl parteiunabhängigen Friedensbewegten verschiedener Nationen, unterschiedlicher Weltanschauungen und Religionen. Wir haben uns das Ziel gesetzt, den Gedanken der Völkerverständigung, des selbstbestimmten und friedlichen Zusammenlebens aller Völker zu unterstützen

Unser Museum will eine Dokumentationsstätte zu Kriegsgeschehen und über Friedensarbeit sein und will sich mit demokratischen und gewaltfreien Mitteln für Entspannung und Abrüstung in der ganzen Welt einsetzen.

Wir wollen dabei andere Gruppen und Initiativen unterstützen, die den Frieden unter den Völkern zum Ziel haben und die Grundsätze und Aktionen des Anti-Kriegs-Museums gutheißen, dies insbesondere durch Betreuung von Jugendgruppen, Schulklassen und interessierten Museumsbesuchern.

Die Arbeit im Anti-Kriegs-Museum soll bestimmt sein durch Transparenz, demokratische Willensbildung und Toleranz gegenüber unterschiedlichen Meinungen bei Wegfall jeglicher Sprech- und Denktabus.

¹ <https://anti-kriegs-museum.de/ueber-uns/#3>



Das Museumskonzept spiegelt Selbstverständnis und Zielsetzung einer Gruppe hoch engagierter Ehrenamtlicher, die das Museum betreiben.

Auf der 2022 neu gestalteten Website des Museums findet man nicht nur in knapper Form alle notwendigen Informationen und wertvolles Bildmaterial zur Geschichte des Gründers, zum Werdgang des Museums und den heutigen Betreiber*innen, sondern auch Informationen zu den Dauer- und Sonderausstellungen, zur Nutzung freigegebene Fotos aus der Ausstellung und Kontaktformulare zur Terminbuchung.

Ganz neu konzipiert wurde ein „**Friedensspaziergang**“², den man mit Hilfe von Info- und Kartenmaterial virtuell vorbereiten und dann etappenweise oder in einem Rutsch zu Fuß oder per Fahrrad (es sind insgesamt 15 Kilometer!) durchführen kann. Die einzelnen Stationen des Spaziergangs stellen eine Auswahl an Orten dar, die mit dem Museum und der Friedensgeschichte in Deutschland und Europa in Verbindung gebracht werden können. Das Museum stellt auf der Website schriftliche Informationen zur Verfügung, die von Lehrkräften gut als Unterrichtsmaterial bearbeitet werden können. Am Ende jedes Informationsbogens stehen ein bis zwei Fragen, die zum Weiterdenken anregen sollen.

Das Museum ist Montag bis Sonntag von 16–20 Uhr geöffnet. Der Eintritt ist frei.

² <https://anti-kriegs-museum.de/friedensspaziergang/>

TAZ vom 23.8.2020, Autorin: Luciana Ferrando – Den vollständigen Artikel kann man auf der Website des Museums nachlesen.

